Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal. Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mk. durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf.
Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 60. | Donnerstag, den 23. April 1885. | 46. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Gemäß höheren Erlasses haben die Ortsvorsteher dafür zu sorgen, daß in den Stammrollen bei solchen Militärpflichtigen, welche den Schifferei- oder Flößereiberuf erlernt haben oder ausüben, dieses Gewerbe auch neben etwaigen andern stets ausdrücklich angegeben wird. Bezüglich der diesjährigen Militärpflichtigen ist dies sofort nachzuholen und haben die Ortsvorsteher die Stammrollen der Jahrgänge 1863, 1864 und 1865 in dieser Beziehung zu durchgehen und die etwaigen Ergänzungen bis 15. Mai ds. Js. hieher mitzuteilen.

Den 21. April 1885.

K. Oberamt.
Thym.

Waiblingen.
Winnenden.

Die gemeinschaftlichen Aemter

Baach, Beinstein, Birkmannsweiler, Bittenfeld, Breuningsweiler, Bürg, Buoch, Großheppach, Hanweiler, Hegnach, Hertmannsweiler, Hochberg, Hochdorf, Höfen, Hohenacker, Kleinheppach, Leutenbach, Nellmersbach, Neustadt, Oeschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach, Rettersburg, Steinach, Strümpfelbach, Waiblingen und Winnenden erhalten zu etwaigen **Gesuchen um Staatsbeiträge für Arbeitsschulen pro 1885|86** mit Bezug auf den Erlaß des K. evang. Konsistoriums vom 7. ds. Mts., Konsist.-Amtsbl. S. 3439, Formulare zu Jahresberichten, die gehörig ausgefüllt **bis 1. Juli d. J.** hieher vorzulegen sind.

Den 20. April 1885.

K. gem. Oberamt in Schulsachen:
Thym. Faber.

Oberamt Backnang.

Viehmarktconcessionsgesuch.

Durch Erlaß der Königl. Kreisregierung Ludwigsburg vom 16. März 1880 ist der Gemeinde Backnang die Erlaubnis zur Abhaltung von 12 Viehmärkten jährlich und zwar je am dritten Dienstag jeden Monats, vom 1. Januar 1881 an gerechnet, in der Art erteilt worden, daß die 5 früher bestandenen jährlichen Viehmärkte vom März, Mai, Juli, September und Dezember auf die betreffenden Tage dieser Monate verlegt werden, zu den übrigen 7 neuen Viehmärkten aber die Erlaubnis auf die Dauer von 5 Jahren gelten soll.

Die Gemeinde Backnang sucht nun für die zuletzt genannten 7 Viehmärkte um Erneuerung der Concession auf unbestimmte Zeit nach.

Dieses Gesuch wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen hiegegen **binnen 15 Tagen** bei der unterzeichneten Stelle anzubringen sind.

Den 17. April 1885.

K. Oberamt:
Münst.

Waiblingen.

Vergebung von Anstrich- und Maurerarbeiten.

Das Dach des äußern Kirchthurms soll ausgebessert und mit Oelfarbe angestrichen, auch das Gemäuer theilweise mit Cement ausgefugt werden, worüber Bedingungen auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt sind. Offerte auf diese Arbeiten sind schriftlich und versiegelt spätestens bis **Mittwoch den 28. ds. Mts.** beim Stadtschultheißenamt einzureichen.

Den 18. April 1885.

Stadtschultheißenamt.

Korb.

Gerberrinde-Verkauf.

Am nächsten
Samstag den 25. April ds. Js.,
Nachmittags 3 Uhr
kommt auf hiesigem Rathhause aus dem Gemeindewald „Schartach" im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf ca. **200 Ctr. Raitelrinde.**

Käufer werden mit dem Anfügen eingeladen, daß die Rinde auf Verlangen vor dem Verkauf durch das Waldpersonal vorgezeigt wird.

Den 20. April 1885.

Schultheißenamt.

Waiblingen.

Zwangsversteigerung.

Der Unterzeichnete bringt am
Samstag den 25. ds. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus eine goldene Cylinder-Uhr mit goldener Kette, sowie drei goldene Ringe im öffentl. Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf.

Den 22. April 1885.

Gerichtsvollzieher Bitzer.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt aus der Verlassenschaftsmasse der Eberhardt Single's Wittwe hier, am nächsten
Samstag den 25. ds. Mts.,
Abends 7 Uhr
im Gasthaus zum Adler deren **Hausantheil** beim Bäderthörle zum Ankauf, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 20. April 1885.

Der Pfleger:
Chrn. Bischoff.

Bekanntmachung!

Bäckergenossenschaft Waiblingen.

Eltern wie Vormünder werden aufmerksam gemacht, ihre Pflegbefohlenen, welche gesonnen sind, das Bäckergewerbe zu erlernen, solchen Meistern in die Lehre zu geben, welche Mitglieder des Germania-Verbands (welcher nahezu 15 000 Mitglieder zählt) sind.

Die Mitglieder obigen Verbands haben die Verpflichtung übernommen, **ihre Lehrlinge im Geschäft tüchtig auszubilden,** dieselben nach beendeter Lehrzeit prüfen zu lassen und nach bestandener Prüfung mit dem eingeführten Germania-Lehrbrief wie Germania-Arbeitsbuch zu versehen.

Nur solche Gehilfen haben auf Reise-Unterstützung bei den Mitgliedern Anspruch, und werden bei Erteilung von Arbeit bevorzugt.

Nähere Auskunft erteilen die Unterzeichneten.

Waiblingen, im April 1885.

Vorstand: Carl Kauffmann.
Schriftführer: Carl Pfleiderer.

Lehr-Verträge sind zu haben bei

C. F. Buck.

Großheppach.

Einem hiesigen Einwohner ist am letzten Waiblinger Markt ein weißer

Spitzerhund

zugelaufen. Derselbe ist gegen Ersatz der Einrückungs- u. Fütterungskosten **binnen 8 Tagen** abzuholen, andernfalls anderweitig darüber verfügt würde.

Schulth.-Amt:
Hoch.

Waiblingen.

Strohhüte-Empfehlung.

Herrenhüte, in schöner Auswahl von 1 bis 6 ℳ, **Knaben-, Mädchen- und Gartenhüte** von 80 ₰ bis 2 ℳ und bittet um freundlichen Zuspruch derselben.

J. F. Reinhardt Ww.

Waiblingen.

Gefunden

im **Adler** etwas Geld.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Ich beehre mich hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß Herr **G. F. Meyer,** Kaufmann am Marktplatz in Waiblingen als Agent für obige Gesellschaft aufgestellt worden ist.

Stuttgart, den 18. April 1885.

Der General-Agent:
Albert Schwarz.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir mich zum Abschlusse von Unfall-Versicherungen zu empfehlen. Die loyale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche, finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Verabfolgung von Antragspapieren, sowie zur Ertheilung weiterer Auskunft stets gerne bereit.

Waiblingen, den 19. April 1885.

G. F. Meyer.

Waiblingen.

Schöne

Dachschindeln,

das Tausend zu 2 Mk., sowie verschieden starkes

Bauholz

hat fortwährend zum Verkauf auf Lager.

G. Lang
auf der Staig.

Ungefähr 25 bis 30 Ctr.

Heu & Oehmd

hat zu verkaufen

G. Lang auf der Staig.

Waiblingen.

Ein jüngeres

Mädchen

aus guter Familie findet gute Stelle. Bei wem? sagt

die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Kinderwagen-Ausverkauf

von 16 ℳ an so lange Vorrath.

C. Möbs.

Waiblingen.

Einen kräftigen Jungen von rechtschaffenen Eltern nimmt unter günstigen Bedingungen in

die Lehre.

Carl Pfleiderer,
Bäcker.

Waiblingen.

Einen Lehrling

nimmt an

Jakob Kuppinger jr.,
Schuhmacher.

Berliner Lokal-Anzeiger
erscheint wöchentlich 3mal u. kostet monatlich

50 Pfg.

bei allen Postanstalten.
Roman-Anfang wird nachgeliefert.

Stuttgarter Pferdemarkt-Loose

à 2 Mark

Hauptgewinn 4 Pferde nebst Wagen und Geschirren,

ferner **Wagen-, Reit- und Arbeitspferde in größerer Anzahl und in hervorragenden Exemplaren, Equipagen und Geschirre, Reit- und Fahrrequisiten, Jagd- und Reiseartikel.**

Ziehung am Donnerstag den 23. April

sind zu haben bei **C. F. Buck u. Fm. Scheffel in Waiblingen.**

Abonnements-Einladung.

Für die Monate **Mai & Juni** kann auf den

Remsthalboten

bei allen Postämtern und Postboten für 80 ₰; bei der Expedition für 60 ₰ abonnirt werden.

Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 20. April. Der Präsident des Konsistoriums, Staatsrat Dr. v. Bitzer, ist gestern nachmittag 3 Uhr im Alter von 69 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben. v. Bitzer gehörte seit einer Reihe von Jahren als einflußreiches Mitglied der Kammer der Abgeordneten an, und zwar für den Bezirk Freudenstadt, der somit vor eine Neuwahl gestellt ist.

— Gestern Mittag wurde von der früher hier mit Stadtverbot belegt gewesenen Wilhelmine Kaiser von Oeffingen (Cannstatt) unter Beihilfe ihres Ehemanns, des Taglöhners Ferd. Kaiser, auf dem Stuttgarter Bahnhof ein frecher Diebstahl verübt. Erstere lockte nämlich einen betrunkenen Mann in den Abort der unteren Wirtschaft (sog. Hölle), wo sie demselben 40 ℳ aus der Tasche nahm, während ihr Mann das Terrain beobachtete. Als die Thäter nachher den Bahnhof verlassen wollten, wurden sie durch die Fahnder Enderle und Hummel angehalten, als des Diebstahls überwiesen, festgenommen und dem Gericht übergeben. Das entwendete Geld wurde dem Bestohlenen zurückgegeben; letzterer ist gestern morgen aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg entlassen worden und war das gestohlene Geld von seinen dort gemachten Ersparnissen.

— Ueber die diesjährigen großen Herbstübungen sind wir in der Lage mitzuteilen, daß am 10. September die Detachementsübungen beginnen, dieselben werden bei der 53. Brigade im Terrain Herrenberg-Calw, bei der 54. zwischen Tübingen-Herrenberg stattfinden. Bis am 17. September haben sich die Truppen um Ludwigsburg zu conzentrieren; der 18. ist Rasttag und am 19. wird Se. Majestät der deutsche Kaiser, von Karlsruhe kommend, über das württ. Armeekorps die Parade abnehmen. Sonntag den 20. ist Rasttag und am 21. beginnen die Divisionsmanöver und hierauf Manöver des ganzen Armeekorps gegen einen markierten Feind; in den letzten Tagen finden noch Bivouaks der Divisionen und des ganzen Armeekorps statt. Am 24. September werden die Truppen wieder per Bahn in ihren Garnisonen eintreffen. Die heurigen Manöver werden eine der größten sein, die bis jetzt in Württemberg abgehalten worden sind. — Da heuer keine Reserven zu kleineren Uebungen einberufen werden, so werden zu den Manövern alle Mannschaften der Jahresklassen 78 und 79 beigezogen, welche noch keine Uebung mitgemacht haben.

— Die aus der „Ludwigsburger Zeitung" entnommene Nachricht von einem gemachten Fluchtversuch des Raubmörders Götz von Kaltenthal ist, wie von der Zuchthausverwaltung mitgeteilt wird, unbegründet. Das Verhalten von Götz ist im Gegentheil ein in jeder Weise zufriedenstellendes.

Cannstatt. Der Schützengilde ist vom K. General-Kommando des Armeekorps nun auch der weitere der K. Militärverwaltung gehörige zum Landesschießen am 5.—8. Juli d. J. benötigte Festplatz in liberaler Weise zur Verfügung gestellt worden. (C. Z.)

Cannstatt, 18. April. Gestern abend wurde auf hiesigem Bahnhof von dem Zuge, der um 8 ein halb Uhr hier ankommt, ein von einem hiesigen Metzger losgewordenes Kalb überfahren und zermalmt. (N. T.)

Schorndorf, 17. April. Ein junger, vermöglicher Schreiner, der kürzlich ein Haus in der hiesigen Stadt sich erworben hatte und demnächst in den Ehestand treten wollte, hat sich gestern Nachmittag in der Nähe von Haubersbronn durch mehrere Revolverschüsse entleibt. Liebeshändel sollen den 25jährigen Mann zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

— In einem Steinbruch von Waldhausen (Welzheim) wurden ein Schmied aus Weitmars durch einen überstürzenden Stein zu Boden geworfen und lebensgefährlich verletzt.

Neuenbürg, 19. April. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr brach in der Gemeinde Bieselsberg Feuer aus, infolge dessen 12 Gebäude (9 Wohnhäuser und 3 Scheuern), worunter das Rathaus, das Schulhaus und das Haus des Schultheißen zerstört wurden. Die Registratur des Rathauses ist gerettet. Bei starkem Wind griff das Feuer rasch um sich und wurde durch Flugfeuer auch auf entfernter gelegene Gebäude übertragen. Eine Frau erhielt beim Versuch, ihr Vieh zu retten, schwere Brandwunden am Kopf und an den Händen. Ein Stück Vieh ist verbrannt. Die Beschädigten sind mit ihrem Mobiliar nur teilweise versichert; die 13 obdachlos gewordenen Familien sind bei den übrigen Einwohnern vorläufig unkergebracht.

Sternenfels, 17. April. Laut „Neck.-Ztg." sind heute Nacht in Kürnbach 6 Wohnhäuser und ebensoviele Scheuern abgebrannt. Das Feuer gewann durch einen starken Nordostwind seine bedeutende Ausdehnung.

— In Rückershagen (Gerabronn) wurde dieser Tage eine Riesenkuh von lebendig 17 Centnern Gewicht um 524 Mark verkauft.

— Ein Müllerbursche der Kunstmühle zu Bergenweiler (Heidenheim) fiel von einer Leiter herab und gerieth dabei an eine Transmission. Seine linke Hand wurde ins Kammrad gezogen und stückweise gequetscht wie auch der Vorderarm, der dann amputiert werden mußte.

Sulz a. N., 20. April. Das gestrige Konfirmationsfest sollte für eine Familie aus dem benachbarten Orte Sigmarswangen verhängnisvoll werden. Schmied Franz von dort fuhr gestern morgen mit seiner Frau und einem Kind auf einem Berner Wagen nach Lombach bei Freudenstadt, um daselbst der Konfirmation beizuwohnen. Abends 7 Uhr auf der Heimfahrt wurde der Wagen in Glatten, als er ein scharfes Eck passierte, umgeworfen und die Insassen herausgeschleudert. Schmied Franz brach das Genick und war sofort tot, seine Frau trug so schwere Verletzungen davon, daß ihr Leben in Gefahr steht, das Kind jedoch blieb unversehrt.

Ebingen, 17. April. Der seit 8 Tagen vermißte Rößleswirt Stoll von Truchtelfingen ist auf Ebinger Markung tot aufgefunden und hieher verbracht worden. Derselbe hatte sich an einem Taschentuch an einer Buche im Walde erhängt.

— Bei Ulm wurden vor 8 Tagen drei vom Markt heimkehrende Frauen infolge Scheuwerdens des Pferdes überfahren und eine derselben so schwer verletzt, daß sie dieser Tage starb.

— Die Vorbereitungen zu dem an Pfingsten in Ravensburg stattfindenden Bundestag des württembergischen Kriegerbundes sind in vollem Gange.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April. Der König von Schweden ist heute Mittag hier eingetroffen und vom Kaiser, dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm am Bahnhof empfangen und herzlich begrüßt worden. Der Kaiser begleitete den König von Schweden in seinem Wagen nach dem Königsschlosse, wo das Absteigquartier des Gastes ist.

Dresden, 19. April. Aus der hiesigen Klinik des Dr. Credé ist vor einigen Tagen ein Mann entlassen worden, an dem die Operation der Oeffnung des Magens glücklich ausgeführt worden ist. Der hiesige Barbierstubenbesitzer Möcke hatte während der Nacht sein vollständiges künstliches Oberkiefergebiß verschluckt und dasselbe, da er es nicht wieder zum Munde herausbringen konnte, mit vieler Mühe in den Magen hinabgestoßen. Man wartete hierauf 14 Tage, um die Möglichkeit des spontanen Abganges nicht auszuschließen, und erst als dieser nicht erfolgte und sich Zeichen von Entzündung des Magens einstellten, schritt man in der oben erwähnten Klinik zur Operation. Diese bestand in Oeffnung des Leibes durch einen 15 Centim. langen schrägen Schnitt unter den Rippen, Herausziehen des Magens, nachdem durch die in den Leib eingeführte Hand die Anwesenheit des Gebisses in demselben bestätigt war, Oeffnung des Magens durch einen 7 Centim. langen Schnitt in der Mitte seiner vorderen Wand, Herausnayme des Gebisses und in dem schwierigsten Teil der ganzen Operation: dem Verschluß des Magens durch 3 übereinanderliegende Nahtreihen, von denen die innere in den Magen hineinzu iegen kam und sich später abstößt, während die anderen einheilen. Nachdem dies geschehen, wurde der Magen an seinen Platz zurückgelegt und die Bauchhöhle durch Zunähen geschlossen. Der Verlauf war in jeder Weise erwünscht und nur erschwert durch einen heftigen Luftröhrenkatarrh, den der Patient schon seit Wochen hatte; Entzündung, Eiterung und Schmerzen traten nicht ein. Schon am zweiten Tage nach der Operation erhielt Möcke flüssige und von Beginn der zweiten Woche an feste Nahrung. Nach 3 Wochen konnte er entlassen werden, um seinen Beruf wieder aufzunehmen. Dr. Credé erläuterte gestern Abend in einem Kreise von Aerzten die ganze Operation. Dieser Fall ist der zweite, in dem ein verschlucktes Gebiß aus dem Magen durch Operation entfernt wurde, und etwa der 7., in dem diese Operation überhaupt ausgeführt wurde. In den 3 ersten Fällen handelte es sich um ein verschlucktes Messer, eine Gabel, einen Löffel, und in den späteren um eine abgebrochene Schlundsonde aus Draht, um eine Haarfilzgeschwulst, entstanden durch jahrelanges Abbeißen der Spizen des eigenen Zopfes und um ein Gebiß. Die größere Zahl der Fälle wurde geheilt.

— In Hessen strickte eine Frau rotgefärbtes Wollengarn und dachte nicht an eine kleine Schnittwunde an der rechten Hand. Bald aber verspürte sie heftige Schmerzen im Arm, derselbe schwoll an und bald auch die ganze Brust. Am 5. Tage starb sie trotz aller Kunst der Aerzte.

— Für die neuen deutschen Kolonien sind, wie der „Hamb. Corr." erfährt, einige Ernennungen erfolgt und die betr. Herren sollen schon demnächst auf ihre Posten abreisen. Es sind außer dem Freiherrn von Soden, Gouverneur für Kamerun: Referendar v. Puttkamer, Sohn des Ministers, als Adlatus des Gouverneurs, für Angra Pequena Landrichter Göhring aus Metz, für Togo Assessor Falkenthal in Berlin.

— Die „M. Allg. Ztg." berichtet aus Regensburg: Wie aus sicherer Quelle verlautet, werden Vorbereitungen zu einer deutschen (katholischen) Missionsexpedition nach einem der deutschen Colonialgebiete getroffen, unter Leitung eines Benediktiners, P. Amrhein.

England.

London, 21. April. (Unterhaus.) Bei der Spezialdebatte des Marinebudgets erklärt Caine, die britische Flotte werde, wenn alle jetzt im Bau begriffenen Schiffe fertig seien, stärker als die vereinten Flotten irgendwelcher zwei Mächte sein. Die Admiralität könne in Wochenfrist ohne die Reserven 7—8000 Matrosen für den Seedienst bereit haben, mit den Reserven 20 000 Mann. Außer den Kreuzern und Kanonenbooten könnten zehn Panzerschiffe und acht Schiffe für die Küstenverteidigung in weniger als zehn Tagen bemannt werden.

London, 21. April. Dem „Standard" wird von seinem Korrespondenten in Tirpul unterm 16. ds. Mts. gemeldet: Die Afghanen hatten seit dem 17. März das westliche Ufer des Kuschk besetzt, die Russen aber rückten mit 3000 Mann vor und erhoben nichtige Anklagen gegen die Afghanen wegen deren angeblicher Anmaßung, um einen Vorwand zum Bruche der englisch-russischen Abmachung, nach welcher die Truppen nicht weiter vorrücken sollten, zu finden und so ihr schwindendes Ansehen wieder zu heben. — Nach einer Meldung der „Times" aus Mesched halten die Russen Aktepe noch immer besetzt. — General Komarow hat sich nach Serakhs und Oberst Alichanow nach Yulatan begeben. Die Russen zwingen die Sariks, einen Weg durch Pendschdeh nach Herat herzustellen.

Ein Vampyr.

Kriminal-Roman von L. Jackenbroich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

42

„Welcher Art auch Ihre Mitteilungen sein mögen, Herr Huysmans, ich werde über denselben nicht vergessen, daß Sie sich einem Opfer an Mühe und Zeit unterzogen, um mir Klarheit in einer Sache zu verschaffen, die mich sehr interessirt, und wegen derer ich seit einiger Zeit nicht nur selbst schlaflose Nächte gehabt habe, sondern auch meinem Landesmanne, dem Herrn Obersten, den ich zu meiner großen Freude in Brüssel traf, recht oft schon möglichst lästig gefallen bin."

„Eine liebenswürdige Landsmännin, die man ferne von der Heimath, in fremdem Lande, antrifft, könnte mir selbst beim besten Willen nicht lästig werden," wehrte der Oberst ab; „ich habe nur bedauert, daß meine Versicherungen so wenig Vertrauen bei Ihnen gefunden haben und daß ich zu deren Erhärtung erst die Freundlichkeit des Herrn Huysmans in Anspruch nehmen mußte."

Während der Oberst mit Fräulein Blanca diese Redensarten wechselte, hingen des Sekretärs Augen bewundernd an der schönen Gestalt der angeblichen Spanierin; obwohl diese sofort sich des Eindrucks bewußt war, den sie auf den jungen Menschen machte, und ein schneller Blick auf denselben ihr sagte, wie sie in diesem Momente sein ganzes Denken füllte, so ließ doch nichts in ihrem Verhalten merken, wie sehr sie sich anstrengte diesen Eindruck noch zu erhöhen. Der Oberst lud Huysmans und Fräulein Blanca ein ihre Gläser zu leeren, und als kurz hernach ein Kellner meldete, das Diner sei im Nebengemach serviert, begab die kleine Gesellschaft sich zu Tische.

Dem Luxus des Speisezimmers und des Salons entsprach die Ueppigkeit dieser Tafel. Gerichte, die der Sekretär nicht einmal dem Namen nach kannte, Früchte und Fleischschüsseln, die fernen Gegenden und anderer Jahreszeiten entsprachen, weiße und rothe Weine und zum köstlichen Dessert schäumender Champagner bildeten das Menu, das dem an solchen Ueberfluß nicht gewöhnten jungen Mann schier endlos erschien. Der Oberst hatte die Plätze so vertheilt, daß Huysmans Fräulein Blanca gerade gegenüber saß, und mit Geschick wußte er die Unterhaltung so zu lenken, daß nach den Herrlichkeiten Indiens diejenigen von Paris zu ihrem Rechte kamen, woselbst Fräulein Blanca sich einige Zeit aufgehalten haben wollte und welches auch der Oberst von öfteren Reisen her kannte. Fräulein Blanca gerieth förmlich in Extase, als sie von den Boulevards, den Promenaden, den Theatern, Concerten und Bällen, den Gesellschaftsabenden und den öffentlichen Belustigungen der Weltstadt erzählte und ihre feurigen Blicke bohrten sich tief in das Herz des lauschenden Huysmans ein, der über seine eintönige Vergangenheit und sein bisher weltverlorenes Dasein innerlich seufzte und Paris und Indien um so höher schätzte und glücklicher pries, als ein solches Kleinod von Schönheit und Liebenswürdigkeit denselben angehört hatte, wie Fräulein Blanca war. So oft seine Blicke denjenigen Blancas begegneten, fühlte er das Blut nach seinen Schläfen steigen und es lief ihm heiß und kalt durch die Glieder, und je mehr sich die Wirkung der verschiedenen Weine bei ihm fühlbar machte, von denen der Oberst ihm unablässig das Glas füllte, um so mehr fing sein Herz Feuer an den Funken, die aus Blancas Augen sprühten. Die Unterhaltung ward immer lebhafter und hin und her ging das fröhliche Lachen, bis zum gegebenen Augenblicke der Oberst den schon stark erhitzten Huysmans und die nicht minder angeregte Blanca an den eigentlichen Zweck der Zusammenkunft erinnerte.

„Sie haben recht, Herr Oberst," entgegnete das Mädchen, „wir waren auf dem besten Wege, die Hauptsache über der angenehmen Unterhaltung zu vergessen. Sie wissen, Herr Huysmans, es handelt sich um die Erbschaft und das Testament des Handelsherrn Jan Vandenborght in meiner Heimathsstadt. Das Testament liegt auf Ihrem Amte in Verwahrung und Sie haben daher ohne Zweifel Kenntniß von seinem Inhalt."

„Gewiß," bestätigte Huysmans, der infolge des zuviel genossenen Champagners alle Reserve vergaß; „das Testament Vandenborghts, sowohl das ältere, als jenes jüngere, das er, wie anzunehmen, im Sterben

London, 21. April. Dem „Standard“ zufolge sind ernste Schwierigkeiten in den Unterhandlungen zwischen England und Rußland entstanden. Die britische Regierung schlug der russischen Regierung vor, sie sollte sich nach der Fixirung der neuen afghanischen Grenze verpflichten, unter keinen Umständen über diese Grenze hinaus vorzurücken. Die britische Regierung erklärt, sie betrachte dies als nothwendig für eine solide und dauernde Regelung. Die russische Regierung erklärte sich bereit, diesbezüglich allgemeine Versicherungen zu ertheilen, zögerte jedoch, eine Verpflichtung einzugehen. Man hofft, die Schwierigkeit dürfte beseitigt werden. — „Daily News“ dementirt die Nachricht, daß Rußland weitere Gebietsforderungen gestellt habe; Rußland halte an den ursprünglichen Forderungen fest und die Basis der Kontroverse sei unverändert. — Die britische Regierung hat beschlossen, die Kolonne Graham unverzüglich aus dem Sudan zurückzuberufen, um die besten Soldaten Englands nicht länger dem dortigen Klima auszusetzen.

Gerichtssaal

— Vor dem Schöffengericht Stuttgart wurde der Fall Epple contra Haymann gestern Nachmittag verhandelt. Zwei neue Sachverständige, Dr. Weil und Dr. Steudel sprachen sich dahin aus, daß wohl die Gehörweite des Epple gemindert sei, aber daß er geschäftlich nicht notleide und daß auch keine Folgen zu befürchten seien. Der Anwalt des Epple stellte darauf den Strafantrag von 6 Monaten Gefängnis und 6000 ℳ Geldbuße. Der Verteidiger des Haymann aber, der Widerklage erhoben, beantragte eine Geldstrafe gegen Epple und Freisprechung event. auch Geldstrafe gegen Haymann, sowie Verwerfung der Buße. Das Urtheil wird Montag, 27. April, 4 Uhr Nachmittags verkündigt.

Verschiedenes.

— (Boshafte Zuvorkommenheit.) Ein äußerlich ganz harmloser Herr eilt den Perron entlang und sucht nach einem leeren Platz in dem stark besetzten Zuge. In einem Coupé ist neben einem dicken Herrn noch ein Platz frei — doch nein, auf letzterem steht eine Reisetasche. — „Besetzt?“ — „Ja, nur eben fortgegangen — kommt gleich wieder.“ Der Harmlose tritt trotzdem ein, setzt sich und sagt: „Ich werde den Platz wieder räumen, sobald Ihr Freund erscheint.“ Das Signal zur Abfahrt ertönt. „Ihr Freund thäte gut, sich zu beeilen“, sagte der Harmlose. — Der Zug setzt sich in Bewegung. — „Ihr Freund hat den Zug verpaßt“, fährt der Harmlose im Tone des Bedauerns fort, „aber sein Gepäck soll er wenigstens nicht einbüßen.“ Und damit schleudert er die schwarze Reisetasche zum Fenster hinaus. Der dicke Herr springt entsetzt auf, er kann eben noch die Tasche — seine Reisetasche natürlich — verschwinden sehen.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 18. April 1885.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber:	Mk. 7.65	Mk. 7.60	Mk. 7.50	Mk. 7.61 p. Ctr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
vom 16. April 1885.

Getreide-Gattungen	Durchschnitts-Preise. Höchster		Mittler		Niederster.		Höchster Preis.		Niederst. Preis.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Dinkel per Ctr.	6	59	6	54	6	49	6	65	6	40
Haber per Ctr.	7	59	7	51	7	47	7	65	7	40

Stuttgart, 20. April. (Landesproduktenbörse.) Endlich haben wir seit einigen Tagen schönes mildes Frühlingswetter und wenn der Regen nicht zu lange ausbleibt, so haben wir keinen Grund, uns über die seitherige Witterung zu beklagen. — Bis um die Mitte der verflossenen Woche war im Getreidegeschäft ein lebhaftes Treiben, und die Preise gingen namentlich in Ungarn, England und New-York rapid in die Höhe, nachdem aber die Meinung, daß der Frieden erhalten werde, wieder mehr Boden gewonnen hatte, trat Verflauung und Preisrückgang ein, so daß wir heute nicht viel höher stehen als vor 8 Tagen. Ein weiteres Sinken der Preise ist kaum zu erwarten, nachdem man sich nach und nach doch überzeugt, daß das vorige Jahr keinen Ueberfluß gebracht hat, und die neue Ernte in Nordamerika ungefähr 100 Mill. Buschel Weizen weniger ergeben wird, als die vorjährige. — Der Pferdemarkt lenkte die Aufmerksamkeit unserer Börsenmitglieder etwas ab und deswegen war der Verkehr in Getreide nicht besonders lebhaft.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer. 19 M. 80 Pf.—20 M. 25 Pf., dto. niederbayrischer — M., dto. russ. Sax. alt 20 M. 50 Pf., dto. russ. neu 19 M. 25 Pf., dto. russ. assow. — M. — Pf., dto. russ. Bessarab. — M. — Pf. Gerste, bayer. 19 M. 25 Pf. Mais, Mixod 13 M. 75 Pf. Haber 15 M. 20 Pf.—16 M.

Stuttgart, 20. April. (Pferdemarkt.) Gesamtzufuhr heute Vormittag ca. 1200 Stück, darunter in Privatstallungen hier, Berg, Degerloch und Cannstatt 370 Stück; der Gesundheitszustand der sämtlichen Pferde ist gemäß der ärztlichen Visitation als gut erfunden worden. Verkehr bei heiterem Himmel bis jetzt sehr lebhaft. — Von der Lotteriekommission, an der Spitze Se. Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, wurden aufgekauft von Nägele 1 Kalesche, Wimpff u. Sohn 1 Coupé, Gebrüder Wimpff 1 Viktoria, Reutter 1 Landauer, Müller 1 Viktoria, Diem 1 Korbwagen, Pfeiffer 1 Dogardt, Fischer 1 Break, Reyher 1 Pritschenwagen.

— Die Kommission der Pferdemarktlotterie für Einkauf der Pferde, bestehend aus den Herren Major Frhr. v. Reitzenstein und Major a. D. v. Kirn mit Herrn Hoftierarzt Henger hat schon gestern ihre Thätigkeit begonnen und bei verschiedenen größeren Pferdehändlern wertvolle Pferde gekauft.

Frankfurter Geldkurs
vom 21. April 1885.

Dukaten	9 ℳ	51—56.
dto. al marco	9 „	57—62.
20 Franken	16 „	11—15.

unterzeichnete, liegt in meines Prinzipals feuersicherem Schranke bei den übrigen authentischen Dokumenten, die erst ihrer Vollstreckung harren. Das ältere habe ich schon in Händen gehabt; es ist durch jenes zweite aufgehoben, in welchem an Stelle der früheren Erben, die zumeist mittlerweile eines gewaltsamen Todes starben, ausschließlich zwei neue Erben eingesetzt sind, deren eine Fräulein Martha Wachter ist, während ich bezüglich des Miterben nicht ganz sicher bin.“

„Ich, ich bin's, Herr Huysmans!“ rief frohlockend und in überzeugtem Tone Fräulein Blanca aus.

„Ich bedaure nichts in der Welt so sehr, als daß ich Ihre Hoffnung nicht bekräftigen kann,“ erwiderte mit aufrichtig betrübter Miene Huysmans; „wenn ich auch nicht den Namen des zweiten Erben kenne, so weiß ich doch, daß er ein in Belgien geborener männlicher Verwandter Vandenborghts ist; und da es eine gewisse Anzahl gleich entfernter, weiterer Verwandten Vandenborghts ohne Zweifel noch in seinem Heimathlande giebt, so würden Vermuthungen in dieser Beziehung eben schwerlich zu einem bestimmten Resultate führen.“

„Ich wäre es nicht!“ sagte entmuthigt Fräulein Blanca, während der Oberst die Worte des Sekretärs mit gierigen Ohren auffing. „Es ist nicht möglich! Ich stehe im Testamente, Herr Huysmans, ich muß darin stehen! Meine Mutter hat mir zu genaue Mittheilungen über den Inhalt des Testamentes gemacht, als daß dieselben auf einem Irrthum beruhen könnten; nein, nein, Herr Huysmans, ich bin gewiß, daß Sie irren.“

„Sehen Sie nun, mein Freund, auch Ihnen gegenüber hält Fräulein Blanca an ihren Illusionen fest,“ fiel der Oberst ein; „es ist das um so bedauerlicher, als sie deren Haltlosigkeit um so schmerzlicher empfinden wird, je länger und hartnäckiger sie dieselben liebgewinnt. Ich kann Sie in Ihrem eigenen besten Interesse nur ermahnen, Fräulein Blanca, diese Ideen mit Gewalt von sich zu weisen, damit dieselben nicht auf die Dauer eine Gestalt annehmen, die Ihren Angehörigen und Freunden Besorgniß einflößen könnte. Soweit Sie können, bitte ich Sie, mir in der Beziehung behülflich sein zu wollen,“ fügte er mit einem vielsagenden Blick und ernsten Tone zu Huysmans gewendet hinzu.

Fräulein Blanca schien von der Anspielung des Obersten beleidigt zu sein.

„Eher gebe ich meine Hoffnung und meine Ueberzeugung nicht auf,“ sagte sie mit schmollendem Eigensinn, „als bis ich das Testament gelesen und mit meinen eigenen Augen gesehen habe, welche Namen dasselbe aufführt.“

„Das ist unmöglich, mein Fräulein,“ erwiderte der Oberst, „da der Notar das Dokument in feuer- und diebessicherem Schranke verwahrt und niemanden eine Einsicht in derartige Schriftstücke gestattet.“

„Zum wenigsten hat Herr Huysmans doch die Möglichkeit, dieselben in Augenschein zu nehmen,“ entgegnete Blanca und ihre Blicke suchten diejenigen des jungen Mannes.

„Sie irren, mein Fräulein,“ antwortete dieser; „ich habe niemals meinen Prinzipal um Zutritt zum Dokumentenschranke ersucht, er hat mir ihn nie angeboten, und auf diese Weise stehe ich dem Inhalt desselben kaum näher, als jeder Fremde.“

„O, Sie treiben Scherz, Herr Huysmans!“ sagte ungläubig Blanca; „wenn man erst zwölf Jahre lang die rechte Hand eines Notars gewesen ist, so wird dieser einem sicherlich nicht mehr die Schlüssel vor der Nase von seinen Schränken abziehen. Nein, das kann ich nicht glauben! Sie fürchten, mir einen Gefallen erzeigen zu müssen und wollen dem vorbeugen. Das ist nicht liebenswürdig von Ihnen, Herr Huysmans.“

Schmollend warf sich Blanca in ihren Sessel zurück, nicht ohne dem Sekretär einen jener verzehrenden Blicke zugeworfen zu haben, die ein unerfahrenes Herz, wie das seinige, in Flammen zu setzen vermögen.

„Ihr Urtheil ist voreilig und nicht gerecht,“ antwortete er; „seien Sie vielmehr versichert, mein Fräulein, daß es mich außerordentlich betrübt, Ihnen nicht zu Diensten sein zu können, und daß ich, sähe ich irgend eine Möglichkeit, Sie das gewünschte Schriftstück lesen zu lassen, nicht einen Augenblick zaudern würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. Buck in Waiblingen.